

† August Heer

Autor(en): **Roos, Otto**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1922)**

Heft 2-4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schen Beirat nur kurze Zeit besitzen durfte. Der Maler Balmer steht vor uns als Repräsentant ehrlichster und feinst ausgereifter Kunstübung; vollendetstes technisches Können paarte sich ihm mit feinstem künstlerischen Empfinden; aus diesen Qualitäten heraus erstund einer unserer bedeutendsten Bildnismaler, als welcher er nicht genug geschätzt werden kann, da ihm eine vollwertig künstlerische Sprache eigen war, die Kunstfreund und Künstler gleicherweise bewegte. In jeder künstlerischen Aeusserung ist uns Wilhelm Balmer in wertvollster Erinnerung als feinstempfindender Geber jeder Gabe seines kultivierten Geistes und seiner beherrschenden Hand. Gedenken wir an dieser Stätte des edlen Opfersinnes des Verbliebenen dem Freunde gegenüber, seiner Fertigstellung des Weltischen Werkes für den Ständeratssaal. Wo finden wir im Verlaufe von Künstlerleben eine ähnliche Abnegation, ein ähnliches Verzichten auf sich selbst und Aufgehen im Willen, das Werk des Freundes als nur das seine in jedem Schriftzuge der Nachwelt zu schenken!

Wahrlich, kaum einer hätte sich selbst so im Hintergrund gehalten und nur die Sprache des Freundes gesprochen, wie Balmer dies in diesem grossen Werke getan, dem schönsten und rührendsten Denkmal der Freundestreue!

Wir stehen vor der Bahre eines Auserwählten, den wir in Ehrung und Dankbarkeit grüssen, als ausgezeichneten Künstler, als trefflichen Kollegen, als weitsichtigen Förderer der Kunst: An Wilhelm Balmer den Dank und die Ehrung der Behörden und der Künstlerschaft.

Der tieftrauernden Gattin, den tieftrauernden Söhnen, dem tieftrauernden Bruder, allen Anverwandten überbringe ich den herzlichsten Ausdruck unseres innigsten Mitgeföhles. Dir, Du Auserwählter unter Vielen, unser letztes Lebewohl und unser bleibendes treues Gedenken!

† August Heer.

Dem Andenken des verdienten Basler Künstlers, der am 6. März von uns geschieden ist, widmete unser Kollege Otto Roos in den «Basler Nachrichten» den folgenden Nekrolog:

Kaum haben sich die Schatten des Todes über dem Grabe von Wilhelm Balmer verzogen, so ist ihm ein anderer Basler Künstler der älteren Generation im Tode nachgefolgt. August Heer, der Bildhauer, weilt nicht mehr unter uns. Mitten aus der Fülle seiner Lebenslust und seines nie ver-

siegenden Optimismus ist er herausgerissen worden. Wenn sein Verlust den trauernden Hinterbliebenen sowie den Freunden und Kollegen hart erscheint, so bleibt ihnen der Trost, dass ihm das Scheiden leicht geworden ist, und so war, wie er sich's wohl gewünscht hätte.

Ich will hier vor allem in Erinnerung zurückrufen, was er im weiteren Kreise als Künstler war, und wie er uns als Kollege und Freund je und je begegnet ist.

Die Kämpfe und Entwicklungen im Kunstleben sind für die Öffentlichkeit nicht recht verständlich. Sie führen aber allzu oft dazu, die Bedeutung eines Mannes und seines Lebenswerkes falsch zu beurteilen. Für und Wider branden in naher Vergangenheit und in naher Zukunft zu heftig, um gerechtes Urteilen aufkommen zu lassen. Da geziemt es sich, am Meilensteine des Todes stille zu stehen und Einkehr zu halten über das, was uns der liebe Verstorbene in seinem reichen Leben und Wirken gewesen ist.

Die Anfänge von August Heer sind nur wenig bekannt. Durch die ersten Widerstände wird sich sein Entschluss verstärkt haben, sich der Kunst zu widmen. Bis zuletzt ist er dem Schönen und seinen Idealen treu geblieben. Es kann hier nicht die Rede sein von all dem, was er in seinem Leben geschaffen hat. Aber es soll nicht vergessen sein, wie er unter uns gewirkt hat. Er war eine Natur, die aus dem Vollen schöpfen konnte. Wenn er auch die Entwicklung der jungen Generation nicht mehr mitmachen konnte und wollte, so war er doch weit davon entfernt, deshalb neidisch auf die Jungen zu sein. Für ihn wie für uns alle lagen die Dinge tiefer, in den sozialen Verhältnissen und Verwicklungen unserer Zeit begründet. «Es gibt nur e i n e Kunst, der jeder auf seine Weise dienen muss, so gut er's kann,» hat er mir oft gesagt, und «von jedem wird das bleiben, wofür er sein Bestes hergegeben hat. Wenn einem Künstler nur e i n Werk gelungen ist, dann war's der Mühe wert zu leben, und dann ist sein Leben trotz allem Freude und Lust gewesen.»

Er hat immer der Einigkeit und der Toleranz unter den Kollegen das Wort geredet. Wenn ihn auch gelegentlich seine überschäumende Lebenslust und Lebensbejahung zu scharfen Reden und Gegenreden in fröhlicher Runde verleiten konnte, so ist beim Gegner nie ein Stachel zurückgeblieben. Lauterkeit und Güte waren der Grundzug seines Wesens, auch den Kollegen gegenüber.

München und Paris sind entscheidende Stationen für ihn geworden, und von beiden Orten hat er beste Tradition mit in die Heimat gebracht. Dort hat er sich beeinflussen lassen, um seine eigene bodenständige Art nur um so schöner zur Entwicklung bringen zu können. München, das ihn immer wieder ganz besonders anzog, hat wohl zur Entwicklung der gemütvollen Seite seines Wesens beigetragen. Im Atelier von Alexandre Falguière hat er sich den Weitblick und das zähe Festhalten an der einmal gefassten Kunstanschauung geholt. Mir ist er immer wieder mit seinem ganzen Wesen als ein Repräsentant seiner glücklichen Münchnerzeit der achtziger Jahre erschienen. Was für reiche Anregungen muss damals München ausgeströmt haben! Wir Jungen wissen davon leider nur vom Hörensagen. Es hat ja einst einen Leibl festgehalten, Gustave Courbet angezogen und manche andere noch.

Von den Werken August Heers möchte ich vor allem die schöne Bronzestatue «Mein Grossvater» nennen. Sie ist im Besitze der öffentlichen Kunstsammlung und uns Baslern leicht zugänglich. 1896 hat er mit Ad. Meyer zusammen das Nationaldenkmal in Neuenburg geschaffen. Es ist anno 1898 enthüllt worden. So kann man die Reihe seiner Arbeiten weiter verfolgen durch unsere Museen und durch unsere Städte. Viel und mit Erfolg hat er sich auch mit dekorativer und Grabplastik beschäftigt. Hier soll auch noch erwähnt sein, wie er uneigennützig seine Zeit und seine Kraft den Schweizerischen Landes-Ausstellungen geschenkt hat. Vor allem 1896 der Genfer Ausstellung und dann 1914 der Ausstellung in Bern. Wie haben seine Augen lachen können, wenn er von den Tagen in Genf erzählte, wo er an der Seite Hodlers an den plastischen Dekorationen arbeitete! F. Hodler malte damals seine Landsknechte. Es muss alle Beteiligten ein Band der Solidarität verbunden haben.

Seit 1914 lebte August Heer in Arlesheim auf seinem idyllischen Landgute. Die treubesorgte Gattin hat es ihm ausbauen und verschönern helfen. Manche seiner Werke sind ihm gelungen, einige hat er nicht zur restlosen Vollendung bringen können.

Das schönste Werk aber, sein treues, fröhliches Leben, hat er uns tapfer und unerschrocken vorgelebt und vollendet, und das werden seine Freunde und Kollegen nicht vergessen.
